

Kultour alender

SAMSTAG, 20. FEBRUAR

19 Uhr, Dahn, Haus des Gastes, Benefizkonzert für Zoran

20 Uhr, Kaiserslautern, Pfalztheater, Perfect Happiness, Schauspiel

20 Uhr, Zweibrücken, Fachhochschule, Schöne Bescherung, Komödie

SONNTAG, 21. FEBRUAR

11 Uhr, Landau, Altes Kaufhaus, Kammermusikalisches Konzert

17 Uhr, Ramstein-Miesbach, Haus des Bürgers, Wiener Blut

MONTAG, 22. FEBRUAR

21 Uhr, Pirmasens, Parkplatz, Parksong

21.30 Uhr, Kaiserslautern, Kammgarn, Midnight Mover Soul Night

DIENSTAG, 23. FEBRUAR

19.30 Uhr, Kaiserslautern, Pfalztheater, Verbrennungen, Schauspiel

20 Uhr, Pirmasens, Festhalle, „Marylin. Eine öffentliche Nervenprobe“

MITTWOCH, 24. FEBRUAR

20 Uhr, Kaiserslautern, Pfalztheater, Mondnacht, musikalisches Theater

Effektvolle Mischung aus Oper, Operette, Revue, Musical und Pop

Neu-Inszenierung von „Phantom der Oper“ mit Starbesetzung begeistert die Besucher

Von PZ-Mitarbeiterin
Barbara Lang

■ Mit einem Weltstar konnte eine Neufassung des Musicals „Das Phantom der Oper“ aufwarten, die in der Pirmasenser Festhalle zur Aufführung kam. Die international erfolgreiche Sängerin Deborah Sasson, die in der klassischen Oper ebenso zuhause ist, wie in der Pop- und Musicalszene, spielte die weibliche Hauptrolle der Christine. Dennoch war die Vorstellung nicht gänzlich ausverkauft, was wohl zum Großteil an den für Pirmasenser Verhältnisse stattlichen Eintrittspreisen lag.

Dafür sah das Publikum aber auch eine äußerst aufwändige Inszenierung mit insgesamt 60 Beteiligten, einem Live-Orchester und einer für eine Tourneeproduktion ungewöhnlich reichhaltigen Ausstattung. Besonders beeindruckte das raffinierte Bühnenbild von Michael Scott, einem international gefragten Meister seines Faches. Neben zahlreichen Möbeln und Requisiten kamen auch großflächige Bild-Projektionen auf Vorhänge und Leinwände zum Einsatz. Ein allzu starkes Wackeln schmälerte allerdings manchmal den Effekt. Ein Vorhang, der von Transparenz zu Undurchsichtigkeit wechselte, erhöhte nicht nur die unheimliche Stimmung, sondern erlaubte auch einen häufigen Umbau im Bühnenrückraum, während davor die Handlung weiterlief. So entstand eine temporeiche Aufführung ohne Pausen und Leerlauf.

Eine Neufassung eines Stoffes, der bereits von einem Altmeister des Genres mit größtem internationalem



Mit Deborah Sasson und Axel Olzinger waren die Hauptrollen des Musicals „Phantom der Oper“ glänzend besetzt. (Foto: Scharf)

Erfolg bearbeitet worden war, ist allemal ein Wagnis, könnten sich doch die Fans der berühmten Version enttäuscht sehen. Die in Pirmasens aufgeführte Version war nämlich wohlgemerkt nicht das berühmte Musical von Andrew Lloyd Webber, und so vermiste wohl mancher Zuhörer auch das berühmte Phantom-Motiv.

Orgelklänge in absteigender Linie wurden freilich auch hier eingesetzt.

Abgesehen davon unterscheidet sich das vorgestellte Musical in verschiedenen Punkten von Webbers Werk. So bleibt hier die Handlung viel dichter an der Romanvorlage von Leroux und es gibt eine ganze Reihe von klassischen Musiknum-

mern, die durchaus plausibel erscheinen, denn schließlich ist die Handlung im Milieu der Pariser Oper angesiedelt.

Dies wiederum macht ein Orchester erforderlich, das deutlich über eine Band der Unterhaltungsmusik hinausgeht. Schließlich setzt die neue Bearbeitung auch verstärkt auf Komik. Sicherlich ein guter Ansatz, denn eine Handlung aus Liebeswirren und dem Kampf zwischen Gut und Böse kann immer leicht im allzu Sentimentalen stecken bleiben. So gab es neben vielen gelungenen Regie-Gags auch eine Reihe komischer Figuren, und die Opernparodie im Rahmen einer Szene aus Gounods „Faust“ machte ebenfalls viel Spaß.

Für die Musik und die musikalischen Arrangements zeichnete Peter Moss verantwortlich, auch er ein Künstler von internationalem Rang. Moss ist mit dem „Phantom der Oper“ eine höchst effektvolle Mischung aus Oper, Operette, Revue, Musical und Pop gelungen, in der sich emotionsgeladene Songs und Duette mit überaus dramatischen Einlagen und vielen schmissigen und fröhlichen Nummern abwechseln.

Die große Wirkung ist dabei allerdings auch einigen Ohrwürmern von Meistern der Klassik zu verdanken. So hörte man Bach und Saint-Saëns in freilich ungewohntem Zusammenhang, beliebte Arien aus „La Traviata“ und „Carmen“ und die unverwüstliche Tritsch-Tratsch-Polka von Johann Strauß.

Der Star des Abends, Deborah Sasson, war aufgrund einer Erkältung ein wenig indisponiert, ein Umstand, der sich letztlich aber auf der Bühne nur an wenigen Stellen bemerkbar machte. Sasson überzeugte mit ihrer großen Stimme sowohl im Musical-

Fach mit einfühlsamen Songs und ergreifenden Liebesduetten, als auch im Opernfach. Obwohl der klassische Gesang aus den Lautsprechern der Verstärkeranlage recht gewöhnungsbedürftig klang, lösten ihre gekonnten Interpretationen von Verdis und Bizets Arien Begeisterungstürme beim Publikum aus.

Die dankbarste Rolle hatte sicherlich Axel Olzinger als tragisch verliebtes Phantom, der den Gegensatz zwischen Bösewicht und „Engel der Musik“ schauspielerisch und stimmlich gleichermaßen überzeugend zum Ausdruck brachte. Joachim Sautter, der als Raoul den Gegenspieler des Phantoms verkörperte, war Deborah Sasson ein hervorragender Partner in den Duetten und fand mit seiner Interpretation der gefühlsgela-

■ Klassische Musiknummern in die Handlung eingebaut

denen Songs ebenfalls viel Beifall. Von Haus aus Tänzer, war er übrigens auch für die ansprechende Choreographie verantwortlich. Auch alle anderen Rollen des Musicals waren ausnahmslos hochkarätig besetzt, was nicht zuletzt in den herzerfrischenden Ensembles seinen Ausdruck fand.

Wie nun auch der Vergleich mit Webbers Version des „Phantoms“ ausfallen mag, in Pirmasens gab es offensichtlich nicht viele enttäuschte Webber-Fans, denn das Publikum spendete immer wieder herzlichen Applaus und bedankte sich zum Schluss bei allen Beteiligten mit stehenden Ovationen.